

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Vitra Laden, der letztes Jahr von Zürich West in die Innenstadt an die Pelikanstrasse gezügelt hat, sind zurzeit Stuhl, Tisch, Sessel, Gestell und Leuchte ausgestellt. Das ermöglicht das Ladenkonzept, das vorsieht, in der einen Raumhälfte aktuelle Möbel und allerhand Kleinwaren anzupreisen und in der anderen Wechsellagerungen. Kaufen kann man die Möbel aber nicht im Laden selber, denn Jörg Winterberger, der Geschäftsführer sagt: «Wir sind die Lieferanten des Fachhandels, nicht seine Konkurrenten. Man kann bei uns bestellen und ein Händler liefert aus und am Schluss haben beide mehr vom Geschäft.»

20 Erfundene Erinnerungen

Noch nie in den Staaten, aber trotzdem ein Souvenir gestalten: Das geht wohl nur mit einem Land, das derart präsent ist wie die USA. Eine Gruppe von Studierenden der ECAL hat unter Leitung des New Yorker Designers Constantin Boym amerikanische Souvenirs entworfen. Sie haben teils einen praktischen Nutzen, wie die mit French Fries und Burger dekorierten Teller von Fabien Cappello oder Gaëlle Giraults Superpower Fly Swatter: eine Fliegenklatsche mit den Umrissen der USA. www.ecal.ch

21 Do-it-yours(h)elf

Zu haben ist das Wandregal nur hundert Mal: Beat Karrer hat für Architonic eine nummerierte und signierte Sonderedition entworfen. Der überarbeitete Entwurf «Do-it-yourself» (2001) aus eloxiertem Aluminium besteht aus einer Platte ohne jeden Verschnitt. Dank gelaserten Löchern lässt es sich herausfalten. Ein bisschen Handarbeit und schon hängt es an der Wand. Mit der ersten Sonderedition zum dreijährigen Firmenjubiläum feiert die Internetplattform Architonic, die mittlerweile mehr als 28 000 ausgewählte Produkte vorstellt, ihren Relaunch. In Köln präsentierte das Team zwei Publikationen als Auftakt zu einer Serie: Die beiden Flipbooks «The best armchairs» und «The best scandinavian design» versammeln Produkte der Architonic-Datenbank. www.architonic.com

22 Schals für alle

Die Weberei Weisbrod hat ihre gestalterische und technische Kompetenz in eine Schalkollektion investiert. Aus Kaschmir und Merino für den Winter oder Seide und Leinen im Sommer, je nach Jahreszeit wärmen oder kühlen die Halstücher. Bei 16 unterschiedlichen Schals in Farben von Viola über Kupfer bis Gris gibt es für alle einen passenden – egal ob Frau oder Mann, trendbewusst oder eher klassisch. Die aktuelle Kollektion 05/06 ist die erste. In Zukunft soll es zweimal pro Jahr 16 neue Schals geben.

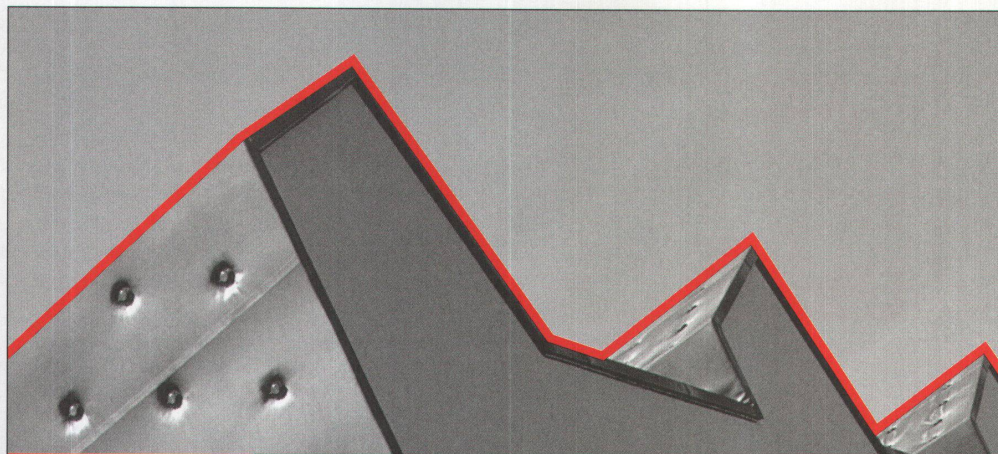
Weisbrod, Stauffacherstrasse 180, Zürich, CHF 158.–, www.weisbrod.ch

Jakobsnotizen Wahrzeichen laut und leise

Im Gelben Haus in Flims ist die Ausstellung «Werdende Wahrzeichen» zu sehen, in der Ariana Pradal und ich Architektur- und Landschaftsprojekte für Graubünden zeigen (HP 1-2/06). Fernsehen, Radio, Zeitschriften und Zeitungen haben sie erfreulich rege kommentiert. Nebst dem Für und Wider architektonischer Leistungen hat die Linguistik die Debatte ermuntert. Was ist, soll und vermag ein «Wahrzeichen»? Selbstverständlich ist der Titel auch unserem Beruf verpflichtet. Mein Tag sieht am Abend heiter aus, wenn mir eine Schlagzeile eingefallen ist, die in Köpfen anderer hängen bleibt. Gewiss, der Titel behauptet auch, dass selbst in einer Gegend wie Graubünden Bauten so konzipiert werden, dass sie im weltweiten Wettrennen der Architekturbilder miteifern. Peter Zumthors Bad für Vals oder Sir Norman Fosters Ferienhaus aus vielen tausend Schindeln in St. Moritz wollen in der Reihe stehen, die mit dem Koloss von Rhodos begann und zu der Frank Gehry, Jean Nouvel, Zaha Hadid oder Herzog & de Meuron unablässig neue, mehr oder weniger gelungene Bauten stellen. Sie können nicht nur ein Haus ab und zu so an einem Ort platzieren, dass wir das Gefühl wohl geordneten Raums erhalten. Sie vermögen auch auf dem Catwalk der «Iconic Buildings», wie Charles Jenks das kürzlich zusammengefasst hat, also dem Geld zu gefallen, das zu ihrer Errichtung und zum Aufschwung ihrer Umgebung nötig ist. Die Ausstellung im Gelben Haus zeigt solche Beispiele aus Davos-Schatzalp und sie spekuliert, dass die eigenartige Idee, einen Lift vom Gottardbasis-Tunnel in die Surselva zu bauen, einen entscheidenden Schub erhalten wird, wenn «Iconic Builders» neben die Ingenieure an den Entwurfstisch sitzen werden und Luftschiffe starten lassen.

Doch die Ausstellung propagiert auch ganz anderes. Teils mit Stockzähnlächeln gewiss, aber auch mit der Ermunterung, dass Bauherren und Architekten in Graubünden nicht auf die Gunst anderer warten, sondern ihre Zuversicht auch selbst in die Hand nehmen. Dafür ist nötig, die linguistische und kunsthistorische Routine aufzubrechen. Projekte also wie die kleinen Hotelbauten für Vnà oder Tschlin, Vorhaben wie das Museum für die Albulabahn in Bergün, das einem gewordenen Wahrzeichen ein werdendes geben wird. Ein Wahrzeichen braucht auch keine Minimaltonnage an Beton und Stahl, sondern kommt wie der Parc Ela mit ein paar wenigen Eingriffen aus – er ist ein Wahrzeichen, weil seine Planer und Autorinnen auf ein Bild und eine Zuversicht zusammenführen, was bisher auseinander strebte, die Interessen und den Eigensinn von zwei Dutzend Gemeinden. Oder als anderes Beispiel: Die Safier Ställe, für die die Safier zusammen mit Unterländern die dank Arbeit gewordene Landschaft eines Tals bewahren für eine künftige Nutzung oder dann halt den künftigen Verfall. Wahrzeichen sind mehr als die Bauten, die bei Google mehr als zehn Millionen Einträge haben oder lautstark Spektakel machen an einem Ort. Wahrzeichen sind auch Bauten, die auf die Geschichten und Eigenarten eingehen, angemessen werden und sorgsam aus natürlichen und sozialen Gegebenheiten neue Kapitel aufschlagen. *Werdende Wahrzeichen – Architektur und Landschaftsprojekte für*

Graubünden. Das Gelbe Haus, Flims, geöffnet vormittags und nachmittags ausser am Montag. www.dasgelbehau.ch



 **contec**
sicher schnell
ABDICHTUNGEN AUS KAUTSCHUK

Architekten: sam Architekten, Zürich • Objekt: Blue Max, Männedorf • Dach: Contec

contec.ch • Tel. 0333 460 600